

Sprachliche Anforderungen für ein Hochschulstudium in Deutschland

Melanie Moll

Im hochschulpolitischen Diskurs verbreitet sich in den letzten Jahren vermehrt die Auffassung, das – zweifellos wünschenswerte – Ziel der Internationalisierung deutscher Hochschulen sei mit der Einführung englischsprachiger Studiengänge erreicht, nach der saloppen Formel: Anglophonisierung = Internationalisierung. Dass diese Gleichung zu kurz greift, teilweise sogar eine Beeinträchtigung der Qualität von Forschung und Lehre am Bildungsstandort Deutschland darstellt, wird oftmals nicht erkannt – oder möglicherweise geflissentlich übersehen.

Werfen wir einen Blick auf die Entwicklung englischsprachiger Studiengänge in Bayern: Hier lässt sich – ausgehend von einem Ausgangsniveau von 179 fremdsprachigen Studiengängen – in der Zeit von 2019 bis 2023 ein Anstieg um circa 25 Prozent beobachten, wobei englischsprachige Studiengänge klar überwiegen.¹ Die Hochschulen für angewandte Wissenschaften verzeichnen noch deutlichere Steigerungsraten: im Bereich der englischsprachigen Studiengänge von 64 (2019) auf 112 (2023), also um 75 Prozent.²

Die Bereitschaft zum studienvorbereitenden und studienbegleitenden Deutschlernen nimmt in den letzten Jahren kontinuierlich ab.³ Gleichzeitig ist an universitären Sprachenzentren eine Verdichtung der Nachfrage nach Deutschkursen auf den grundständigen Sprachniveaus A1-A2 des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER)⁴ zu beobachten. Wesentliche Gründe hierfür sind

- die Absenkung des sprachlichen Zulassungsniveaus für deutschsprachige Studiengänge von C1 auf B2 an manchen Universitäten und Hochschulen,
- der Anstieg englischsprachiger Studiengänge ohne gleichzeitige Verpflichtung auf ein einheitliches Sprachniveau im Deutschen,
- die curriculare Überfrachtung der BA- und MA-Studiengänge, die kaum Raum für Fremdspracherwerb lassen, sofern dieser nicht als verpflichtender, anrechenbarer Bestandteil der Studienprogramme vorgegeben ist.

Betrachtet man die sprachlichen Anforderungen an englischsprachige Studiengänge, so ergibt sich – um beim Beispiel Bayern zu bleiben – ein sehr disparates Bild: Das bayerische Hochschulinnovationsgesetz (BayHIG vom 5. August 2022) sieht vor, dass Studierende in englischsprachigen Studiengängen im Verlauf des Studiums „hinreichende“ Kenntnisse der deutschen Sprache erwerben sollen. Es bleibt allerdings ausdrücklich offen, wie, in welchem konkreten Umfang oder bis zu welchem konkreten Sprachniveau diese Vermittlung zu erfolgen hat. An den Hochschulen variiert das erforderliche Eingangsniveau für Deutschkenntnisse in fremdsprachigen Studiengängen bisher von „kein Nachweis erforderlich“ bis Niveaustufe C1 des GER, wobei die niedrigeren Niveaustufen (A1/A2) überwiegen. Teilweise wird das Erreichen eines vorgegebenen Sprachniveaus bis zu einem bestimmten Zeitpunkt vorausgesetzt, die Überprüfung dieses Ziels bleibt allerdings vage bis nicht vorhanden.

Bezüglich fremdsprachiger grundständiger Studiengänge – und dies sind überwiegend englischsprachige – ist im Bayerischen Hochschulinnovationsgesetz § 72.9 festgehalten: „Das verlangte Niveau darf für fremdsprachige grundständige Studiengänge keine höheren Anforderungen festschreiben als die Sprachkenntnisse, die an Gymnasien vor Eintritt in die Qualifikationsphase erreicht werden können.“⁵ Wir reden hier also von Sprachkenntnissen auf Niveau B1+ des GER⁶ – und diese sind weit entfernt von einer Sprachkompetenz, die zu fach- und wissenschaftssprachlich kompetentem Handeln befähigt.⁷ Wenn ausländische Studierende in deutschsprachigen Studiengängen gemäß RO-DT⁸ mindestens ein Sprachniveau B2/C1 zu Studienbeginn nachweisen müssen, ist nicht nachvollziehbar, warum in einem englischsprachigen Studiengang – gleichbleibende Ansprüche an die

Qualität von Forschung und Lehre vorausgesetzt – ein B1+-Niveau ausreichend sein soll. Dass schon universitäre Wissensvermittlung auf einem solchen Sprachniveau kaum möglich ist, geschweige denn universitäre Wissenschaftsvermittlung, „zumal das Englische für Dozenten wie Studierende gleichermaßen fremde wie letztlich unzureichend beherrschte Wissenschaftssprache ist“, zeigt Thielmann an konkreten Beispielen aus der Lehre.⁹

Sprachkenntnisse, Studienerfolg und Arbeitsmarkt

Dass die Internationalisierung von Hochschulen für wissenschaftlichen Austausch und für die Fachkräfteentwicklung auf dem hiesigen Arbeitsmarkt von großer Bedeutung ist, steht außer Frage. Ein Blick auf Studienerfolg und Verbleib internationaler Studierender zeigt allerdings, dass dringender Handlungsbedarf besteht: Die Studienabbruchquote von Bildungsausländerinnen und -ausländern ist höher als die von Bildungsinländern,¹⁰ und die durchschnittlich erzielten Studienleistungen sind geringer.¹¹ Neben Faktoren wie Lern- und Wissenschaftskultur, interkultureller Kompetenz, Sozialkontakt, Gesundheit und wirtschaftlicher Situation haben auch die Sprachkenntnisse erheblichen Einfluss auf den Studienerfolg.¹²

So wirken sich kommunikative Defizite beispielsweise negativ auf Beschäftigungsperspektiven internationaler Studierender bei klein- und mittelständischen Unternehmen aus.¹³ Spätestens beim Übergang vom Studium zum Beruf wird deutlich, dass deutsche Sprachkenntnisse nach wie vor in vielen Branchen und Berufen Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche berufliche Integration sind. Aber auch englischsprachige Studiengänge bewirken hier nicht die erhofften Wunder: Sie stellen für internationale Studierende ein erhöhtes Studienabbruchrisiko dar, wirken hemmend auf die gesellschaftliche Integration und erschweren es, auf dem deutschen Arbeitsmarkt Fuß zu fassen.¹⁴

Eine Verbesserung der Sprachkompetenzen internationaler Studierender in englischsprachigen Studiengängen ist also dringend erforderlich. Den meisten wird erst spät im Verlauf ihres Studiums oder danach bewusst, dass gut ausgebaute Deutschkenntnisse zentral sind für eine gelungene gesellschaftliche und berufliche Integration: „We need German in our life“ – So lautet der Titel einer der ersten empirischen Studien zur Sprachsituation in englischsprachigen

Studiengängen in Deutschland, und diese Bestandsaufnahme ist nach wie vor aktuell.¹⁵ Dass die Studierenden allerdings freiwillig, ohne curriculare Verpflichtung und auf eigene Kosten während des Studiums ihre Deutschkenntnisse über das in Studienordnungen formulierte Soll hinaus verbessern, ist – aus nachvollziehbaren Gründen – eher unwahrscheinlich.

Bildungs- und sprachpolitische Maßnahmen

Die Maßnahmen zur Förderung einer sicheren Beherrschung des Deutschen neben dem Englischen sind derzeit nicht ausreichend: Das BayHIG beispielsweise bleibt unverbindlich und beschränkt sich auf die Aussage „Den Hochschulen stehen für das Angebot an Deutschkursen Personal- und Sachmittel aus der Grundfinanzierung zu, die sie im Rahmen der Hochschulautonomie nach ihren Bedürfnissen vor Ort einsetzen können.“¹⁶ Gleichzeitig sind gravierende Mittelkürzungen in der auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik zu beobachten, so zum Beispiel 2023 bei deutschen Mittlerorganisationen wie dem DAAD, zu dessen genuinen Aufgaben die Förderung der Internationalisierung deutscher Hochschulen und Stärkung der deutschen Sprache im wissenschaftlichen Kontakt gehört.

Solche Kürzungen gefährden die Akquise von Fachkräften, denn ausländische Studieninteressierte sind die Fachkräfte von morgen, sie gefährden die Attraktivität des Hochschul- und Wissenschaftsstandorts Deutschland (wenn DAAD-Lektoren fehlen, fehlen Multiplikatoren für das Wissenschaftssystem) und sie gefährden die internationale Stellung des Deutschen als Fremd- und Wissenschaftssprache (weil nicht mehr sichergestellt werden kann, dass der Fremdsprache Deutsch an ausländischen Universitäten Geltung verschafft wird). Außerdem haben solche Mittelkürzungen massive Auswirkungen auf Sprachenzentren in Deutschland, deren Studierende nicht zuletzt durch stipendienfinanzierte Sprach- und Sommerkurse auf die Möglichkeiten eines Studiums in Deutschland aufmerksam gemacht werden.¹⁷

Wenn wir Internationalisierung als wissenschaftliches, sprachpolitisches und wirtschaftliches Ziel verfolgen und leben wollen, muss kulturelle Vielfalt und Mehrsprachigkeit ein tragendes Element dieses internationalen Profils sein. Die Verantwortung für den Erwerb der erforderlichen (fach- und wissenschafts) sprachlichen Kompetenzen kann nicht allein dem Verantwortungsbereich der Studierenden überschrieben werden. Sie sollten vielmehr die bestmögliche fachliche und finanzielle Unterstützung für sprachliche Maßnahmen erhalten.

Eine verantwortungsvolle Wissenschafts-, Sprach- und Wirtschaftspolitik sollte sich daher dafür einsetzen,

- dass sowohl deutsch- als auch englischsprachige Studiengänge auf einem sprachlichen Niveau stattfinden, das qualitativ hochwertige Forschung und Lehre ermöglicht. Mit B1+ ist dies erwiesenermaßen nicht der Fall,
- dass internationale Studierende in englischsprachigen Studiengängen mindestens das Niveau B1 als Zielniveau auf Deutsch erreichen, um am gesellschaftlichen Leben teilnehmen und sich integrieren zu können,
- dass diejenigen internationalen Studierenden in englischsprachigen Studiengängen, die als qualifizierte Fachkräfte dem hiesigen Arbeitsmarkt in deutschsprachigen Unternehmen zur Verfügung stehen sollen, mindestens ein Niveau B2 erreichen,
- dass die Vermittlung dieser Deutschkenntnisse integraler Bestandteil des fremdsprachigen Studiums wird, und zwar durch verpflichtende und mit ECTS-Punkten anrechenbare Sprachmodule (beispielsweise durch kontinuierliche Steigerung des Deutsch-Anteils im Curriculum während des Studienverlaufs).

Um diese Ziele zu erreichen, ist es erforderlich,

- ein breiteres Angebot für die studienvorbereitende und studienbegleitende Sprachvermittlung an den Hochschulen bereitzustellen, und zwar über bedarfsgerechte Kurskonzepte und deren Finanzierung, an der sich nicht nur die Bildungsinstitutionen, sondern auch Wirtschaftsunternehmen beteiligen,
- geeignete fach-, berufs- und hochschulbezogene Sprachförderprogramme einzurichten, in denen Mehrsprachigkeit praktiziert wird und in denen das Deutsche eine zentrale Rolle spielt. Zur Entwicklung solcher Konzepte sollten wissenschaftliche Fächer, Sprachenzentren, Wirtschaftsverbände und Unternehmen mit Fachkräftebedarf eng zusammenarbeiten.

Die internationalen Studierenden, die bei uns an universitären Instituten und Sprachenzentren studienvorbereitend und studienbegleitend Deutsch lernen, beweisen täglich, dass es möglich ist, eine Fremdsprache in kürzester Zeit zu lernen und sie auf hohem Niveau zu beherrschen.¹⁸ Dafür verdienen sie größte Anerkennung. Deutschland ist mehr denn je auf internationale Fachkräfte, internationale Vernetzung und internationale wissenschaftliche Zusammenarbeit angewiesen. Wenn wir also den Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Deutschland sichern wollen, sollten weder Kosten noch Mühen für eine angemessene Sprachförderung gescheut werden.



Melanie Moll

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin der Ludwig-Maximilians-Universität München und geschäftsführende Direktorin des „Deutschkurse bei der Universität München e.V.“ Sie ist Prüfungsvorsitzende für die DSH der LMU (Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang), Vorstandsmitglied des Fachverbandes Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (FaDaF) und Vorsitzende des Beirats Qualitätssicherung für studienvorbereitende und studienbegleitende Sprachausbildung an der LMU.

Anmerkungen:

- 1 Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst: „Mehrsprachigkeit im Studium in Bayern“, schriftliche Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen vom 26.7.2023.
- 2 Ebd.
- 3 So ist beispielsweise an der LMU München bei den Erasmus- und LMUexchange-Studierenden ein Rückgang der Teilnehmerzahlen in den Deutsch-Vorbereitungskursen von 42 Prozent im Jahr 2019 auf 24 Prozent im Jahr 2023 zu beobachten.
- 4 Council of Europe: Common European Framework of Reference for Languages: Learning, teaching, assessment, 2002, siehe <http://rm.coe.int/1680459f97>, Stand: 23.11.2023.
- 5 Bayerisches Hochschulinnovationsgesetz (BayHIG) vom 5.8.2022.
- 6 In den „Begründungen zu den einzelnen Vorschriften“ des BayHIG heißt es: „Das verlangte Niveau darf dabei Englisch B1+ (hinsichtlich der Sprachkompetenz) / B2 (hinsichtlich der Lesekompetenz) nicht übersteigen.“ Diese „Begründung“ ist unklar. Und warum „Lesekompetenz“ keine „Sprachkompetenz“ sein soll, erschließt sich nicht.
- 7 Gemäß GER ist die uneingeschränkte Teilhabe am akademischen Diskurs ab Niveau C1 möglich. Sprachkenntnisse auf Niveau B1+ stellen also keine ausreichende sprachliche Grundlage dar.
- 8 Rahmenordnung über Deutsche Sprachprüfungen für das Studium an deutschen Hochschulen (RO-DT): Beschluss der HRK vom 8.6.2004 und der KMK vom 25.6.2004 i. d. F. der HRK vom 23.7.2020 und der KMK vom 28.11.2019, https://www.hrk.de/fileadmin/redaktion/hrk/02-Dokumente/02-07-Internationales/Rahmenordnung_ueber_Deutsche_Sprachpruefungen_fuer_das_Studium_an_deutschen_Hochschulen__RO-DT__2020.pdf, Stand: 20.1.2024.
- 9 Thielmann, Winfried: Anglophonie in der wissenschaftlichen Lehre – zur wissenschaftlichen Dynamik der Sprachenfrage bezüglich einer essentiellen Transferrichtung, in: Zeitschrift für Kultur- und Kollektivwissenschaft 7/2, 2022, S. 57-86, hier S. 58.
- 10 Heublein, Ulrich / Hutzsch, Christopher / Schmelzer, Robert: Die Entwicklung der Studienabbruchquoten in Deutschland, in: Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung DZHW Brief 05|2022, Hannover 2022, https://doi.org/10.34878/2022.05.dzhw_brief, Stand: 20.1.2024.
- 11 Wisniewski, Katrin / Lenhard, Wolfgang: Deutschkompetenzen als Prädiktoren des Studienerfolgs von Bildungsausländerinnen und Bildungsausländern, in: Beiträge zur Hochschulforschung 44, 2-3/2022, S. 60-80.
- 12 Ebd., S. 67.
- 13 Zugangstor Hochschule: „Internationale Studierende als Fachkräfte von morgen gewinnen“, in: Studie des Sachverständigenrats deutscher Stiftungen für Integration und Migration, 2015, https://www.svr-migration.de/wp-content/uploads/2023/01/SVR-FB_Zugangstor_Hochschule-8.pdf, Stand: 20.1.2024.
- 14 Ebd.; DAAD: Internationale Studierende als Fachkräfte von morgen, Positionspapier März 2023, https://static.daad.de/media/daad_de/pdfs_nicht_barrierefrei/der-daad/daad_2023_perspektive_fachkraefte.pdf, Stand: 23.10.2023.
- 15 Fandrych, Christian / Sedlaczek, Betina: „I need German in my life“. Eine empirische Studie zur Sprachsituation in englischsprachigen Studiengängen in Deutschland, Tübingen 2012.
- 16 Bayerisches Hochschulinnovationsgesetz (BayHIG) vom 5.8.2022.
- 17 Stellungnahme des Fachverbands Deutsch als Fremdsprache (FaDaF) vom 12.8.2022: Mittelkürzungen beim DAAD – Einschnitte bei der Stipendienvergabe, der Bewerbung des Studienstandorts Deutschland und der Förderung des Deutschen als Fremd- und Wissenschaftssprache sind kontraproduktiv.
- 18 Das Institut „Deutschkurse bei der Universität München e.V.“, das im Auftrag der LMU München studienvorbereitend und -begleitend Deutschkurse und Zulassungsprüfungen anbietet, hat – basierend auf den Erfahrungen einer langjährigen Unterrichtspraxis – ein Curriculum entwickelt, das in 900 Unterrichtseinheiten (UE) Studierende ohne Vorkenntnis von A1 zu einem C1-Niveau führt, www.dkfa.de.